

A white Golden Retriever dog is the central focus, sitting in a field of tall, vibrant green grass. The dog is looking upwards and to the right, with its mouth open as if barking or calling. It has a pink and white braided leash around its neck. The background is a soft-focus green field.

Carmen Petraschke

**Eddy zieht ein
- von den Abenteuern
eines Golden Retriever**

Ein neues Leben mit Hund

DeBehr



Mein erster Riesenknochen

Ich war nun schon einige Zeit bei Herrchen und Frauchen, und wenn es hieß „Komm, Eddy, wir gehen ein Stückchen!“ gehorchte ich natürlich und trabte mit. Aber das ständige Warten auf meine Zweibeiner nervte. Warum hängen sie sich bunte Stofftücher über die Schulter? Mein Frauchen verrenkte beinahe ihre linke Pfote, weil sie diese durch ein langes Rohr im Fetzen fädelt und dann auch noch die andere Pfote auf der gegenüberliegenden Seite des Lappens. Komisch, was Zweibeiner dringend brauchen, nur um spazieren zu gehen. Wie lange das auch dauerte, ehe sie so weit waren, typisch Frauen. Weil sich alles furchtbar ewig hinzog, musste ich dringend pinkeln, verlor dann das Pfützchen im Hausflur und schämte mich gewaltig. Ich konnte es aber leider nicht mehr ändern. Frauchen schimpfte kein bisschen, sondern wischte die Pfütze weg, zog vorsichtig den Laufgurt über meine beiden Ohren und um meinen Bauch. Um zu prüfen, ob alles auch gut saß, machte ich eine Beißprobe, obwohl mein Zweibeiner das verboten hatte. „Eddy, pfui! Irgendwann lernst du das auch noch.“

Oben am Gartentürchen klickte der Karabiner in den Ring. Ich dachte nur: Gut, da können mir die beiden auf keinen Fall davonlaufen. Schließlich bin ich ja verantwortlich für meine zweibeinigen Freunde. Auf dem Rückweg rasten wieder diese zweiäugigen Ungeheuer an uns vorbei, sodass ich mich vor Angst jedes Mal hinsetzen musste.

Am späten Abend kam Hugo nach Hause. So ein Rumtreiber! Interessiert hatte mich der pelzige Knabe nur wenig. Eher der wundervolle duftende Knochen von Herrchen. Ooohhh ...! Schon der Geruch, betörend, unwiderstehlich! Erst versuchte ich ihn abzuschlecken, aber bald, mit unheimlich viel Geduld und Spucke, ließ sich ein winziges Stückchen herausreißen. „Stell dich nicht so an, du verführerisches Beinchen, ich bezwinde dich sowieso! Ich nage so lange an dir herum, bis du dich ergibst!“

Plötzlich dieses komische Bauchgefühl. Ich musste mal ein Häufchen machen, drehte mich mal dahin, dann andersrum und tat so, als hätte ich alle Zeit der Welt. Aber dem war nicht so. Herrchen erkannte meine Not und ab ging es ins Freie. „Buh, schnell pieseln, schnuppen, Stelle suchen, schnuppen, drehen, um die richtige Position zu finden, Geschäft profimäßig erledigen und wieder auf die trockene, warme Decke zu meinem Knochen. Super, dieses große Leckerli mit Haut drumherum.“

Diese Nacht träumte ich von einem Riesenknochen, fast so groß wie ein Haus oder besser noch wie ein Berg und der Gipfel des Berges war restlos abgenagt. Von wem? Natürlich von mir, dem Riesenknochenbezwinger.



In aller Frühe

Heute durfte ich sehr zeitig mit Frauchen und Herrchen Enten und Hühner füttern. Ich war natürlich ausgeschlafen und hatte mein Geschäft vorbildlich auf der grünen Wiese erledigt, sogar gleich zwei Mal. Ich fühlte mich unheimlich stark und super in Form.

Also los, alle Hühner heraustreten, Enten auf die Wiese. Hinterher gejagt bin ich nicht, jagen war verboten.

Oh, ein Loch, ein Tunnel! Ab auf Spurensuche! Und so verschwand ich unter dem Entenstall. Als ich stolz wieder hervorgekrochen kam, stand meine Chefin vor mir. „Eddy, wie siehst du denn aus?“ Ich fand mich chic. Sie war außer sich und wedelte mit ihren Pfoten herum. „Was bist du nur für ein Schweinchen?“

„Wau, ich bin weder rosa noch habe ich ein Ringelschwänzchen.“

Warum Frauchen mich mit einem Lappen nass machte und mich schrubbte, wusste ich nicht, schließlich hatte ich mich ja schon im Entenschlamm gewaschen und roch fantastisch. Wie ihr seht, glänzte mein Fell dann wieder wie eine Speckschwarte.



Mein Traum

Herrchen und Frauchen gingen heute aus. So heißt das bei den Menschen, wenn sie ihr Futter nicht zu Hause, sondern in einem besonderen Stall zu sich nehmen. Die Zweibeiner nennen diese Hütte Wasstette oder Laststätte oder ach, ich weiß nicht. Manchmal sagen sie auch Westauran dazu. Ich sollte sowieso schlafen, weil mein dickes Bäuchlein sich ausruhen musste, es war einfach zu voll vom leckeren Mahl. Also knallte ich mich in meine Decken, knaupelte kräftig an meinem bunten Strichknoten bis ins Hundetraumland.

Ob ihr es glaubt oder auch nicht, doch plötzlich waren da Mama, Papa und meine Schwester Sina. Völlig aus dem Häuschen tobten wir alle auf der Entenwiese herum. Als da so ein Monsterkasten mit zwei furchterregenden Augen an unserem Garten vorbeifuhr, bellte Papa und ich musste natürlich nachschauen, was da war.

Riesengroße Tatzen, die sich wie ein Kreisel drehten, und schwarz wie die Nacht, so ein großes Gefährt hatte ich noch nie gesehen. „Na, ihr Rasselbande, habt ihr wieder Ausgang?“, rief Bauer Linde von da oben herunter. Meinte der etwa uns, mich und meine Geschwister? Vorlaut bellte ich, was das Zeug hielt, zu ihm hinauf: „Du hast es gut da oben, hast ja viel größere Pfoten als wir!“ Ich hatte das noch gar nicht richtig zu Ende gebellt, stieg Bauer Linde von seinem Monster und kam auf mich zu, hob mich in dieses Ungetüm und fuhr mit mir Tausende Runden auf dem Feld, immer im Kreis. Am Anfang fand ich das ja noch ganz lustig, aber später wurde mir sooo schlecht und schwindelig.

Am Zaun wartete mein damaliges Frauchen und fuchtelte gewaltig mit ihren Pfoten. Die Rufe von ihr wurden immer leiser „Loriot, Loriot, bleib hier! Loriot!“ Angst durchfuhr mich. Ich zitterte wie Espenlaub und versuchte zurückzubellen, aber es ging einfach nicht, die Stimme war weg. „Loriot! Loriot!“ Eine Träne rollte über meine Wange und verschwand im Fell.

Plötzlich wischte eine Hand mir die unsichtbare Träne ab. „Eddy, was hast du denn, hast du geträumt? Ach, Eddy!“, und wieder diese warme Hand. „Eddy! Eddy!“ Ich schreckte auf.

Das mir vertraute Pfötchen, so nah, welch eine Freude. Überglücklich schlabberte ich jeden einzelnen Finger ab. Die Träne war längst im Teppich verschwunden und auch der blöde Traum. Was man so alles im Schlaf erlebt ... Mein Herrchen griff mir hinter die Schlappohren und knuddelte mich, gab mir dann noch einen Riesenschmatz auf die feuchte Nase. Das war echt schön.